



„Ich komme etwas verspätet, weil es der gnädigen Frau heute abends sehr schlecht geht. Sie hat starke Erstickungsanfälle... Ich bedauere sehr, daß das Wetter so abscheulich ist. Der Herr Doktor soll sich nur gut verwahren!“ sagte Felix.

In seinem etwas verzerrten, glatt-rasierten Gesicht funkelten die Augen unheimlich.

Wir gingen hinaus. Die Gäßchen waren verödet. Bald umgingen wir die phosphoreszierende Unendlichkeit von Paris,

die zu unseren Füßen brauste, dann die riesigen Pforten des Sacré-Coeur. An der Ecke der rue de la Barre rüttelte der eisige Wind an einem jämmerlichen Laternenpfahl. Nach der Place du Tertre erhob sich eine lange Mauer aus dem Dunkel, oberhalb derselben zeichneten sich Bäume am Himmel ab, die ihre nackten schwarzen Wipfel hin und her bewegten. Plötzlich bot sich ein Gittertor dar.

„Es ist der einzige Eingang... Gestatten Sie, Herr Doktor...“